



Eine Mirage 2000D der französischen Luftwaffe startet in Ovda Richtung Norden. Teil der israelischen Doktrin ist, die dem Shelter näher gelegene Startbahn zu benutzen, was äusserst kurze Rollstrecken bedeutet.



Die israelische Luftwaffe übernahm ab 1976 rund 80 F-15 Eagle der Versionen A/B/C/D/I und setzt diese als Luftüberlegenheits- und Abfangjäger ein. Diese F-15D gehört zur Squadron 133 in Tel Nof und wurde nachträglich mit «Conformal Fuel Tanks» ausgerüstet, seitlich an den Lufteinlässen angebrachten Zusatztanks.



Der Eurofighter «31+12» des taktischen Luftwaffengeschwaders 73 aus Laage rollt nach einer Mission in Ovda aus. Der erstmalige Besuch deutscher Kampflugzeuge im modernen Israel war für beide Seiten emotional.



Historische Teilnahme c Blue Flag

Diese israelische F-16C ist der in Ovda beheimateten AIAI / Elbit Ehud-Pod, der Luftkampf- und Flugparamete

**Dass die Welt nicht nur wirtschaftlich häufigen gemeinsamen militärische Luftwaffe vermehrt an Ü
16. November 2017 Gastgeber**

Text und Fotos Adrian Romang

Bisher konnte Israel leider nur mit seinen arabischen Nachbarn Ägypten und Jordanien Abkommen über einen dauerhaften Frieden schliessen. Beide Verträge stehen jedoch auf wackeligen Füßen und die allgemeine Lage im Nahen Osten ist nach wie vor äusserst instabil. Sichtbar wird dies gegenwärtig auch an der zunehmenden Rivalität zwischen Iran und Saudi-Arabien. Israel ist oft indirekt von diesen Konflikten betroffen. Als Beispiele seien hier der Yemen, Syrien und der Libanon er-



Deutscher Eurofighter an israelischer Luftwaffen-Übung

2017: Kampfjet-Diplomatie

gressor-Squadron 115 «Red Dragons» zugeteilt. Bei der nach einer AIM-9 Sidewinder aussehenden «Waffe» an der Flügelspitze handelt es sich um einen für die Auswertung von Trainingsflügen aufzeichnet.

haftlich, touristisch und migrationsmässig globaler wird, zeigt sich unter anderem an israelischen Übungen befreundeter Staaten. Seit der Jahrtausendwende taucht die israelischen Übungen im Ausland auf und Israel erlaubt auch Gegenbesuche. Israel war vom 6. bis zur Übung «Blue Flag» mit rund 80 beteiligten Kampfjets.

wähnt, wobei Israel vor allem die beiden letzteren genau im Auge behält und teilweise aktiv eingreift, um seine Interessen zu schützen. Mit dem iranischen Einfluss in Syrien und durch die Hisbollah in Libanon ist der Rivale Iran mittlerweile direkt an den Grenzen Israels präsent. Die israelische Regierung weist immer wieder darauf hin, dass sie diese Bedrohung nicht einfach hinnehmen will. Die Vorzeichen im Pulverfass Naher Osten verheissen daher leider bis auf weiteres nichts Gutes, bis hoffentlich irgendwann die Einsicht «leben und leben lassen» obsiegt.

Deutsche sind Partner geworden

Vor diesem düsteren Hintergrund bemüht sich die einzige wirkliche – allerdings isolierte – Demokratie im Nahen Osten, vertrauenswürdige Partner zu finden. Mit 22'380 Quadratkilometern ist Israel nur halb so gross wie die Schweiz. Die verteidigungstechnische Herausforderung liegt darin, dass das Land bei einer Nord-Süd-Ausdehnung von 470 Kilometern an seiner breitesten Stelle nur 100 Kilometer misst. Seit der Unabhängigkeitserklärung am 14. Mai 1948 wird Israel immer wieder in Kon-

flikte verwickelt und hat dadurch als kampferprobte und konstant unter Druck stehende Nation einiges an militärischem «Know-how» zu bieten. Eine Plattform zum Austausch von Erfahrungen stellt seit einigen Jahren die internationale Luftwaffenübung Blue Flag dar, die künftig an Bedeutung gewinnen dürfte, da es zahlreiche Luftwaffen gibt, die liebend gerne mit den Israelis trainieren würden.

Angefangen hatte alles 2013, als bei der ersten Blue-Flag-Übung die Luftwaffen der USA, Italiens und Griechenlands teilnahmen. 2015 gesellten sich polnische F-16 dazu und dieses



Bei der Lockheed C-130J-30 Shimson «661» handelt es sich um die erste von insgesamt neun Super Hercules für die israelische Luftwaffe. Diese Maschine der 103. Staffel «The Elephants» flog während Blue Flag mit einer indischen Hercules gleicher Version Trainingseinsätze ab Nevatim.

Jahr trafen erstmals Einheiten der deutschen, französischen und indischen Luftwaffe ein. «Es war ein sehr emotionaler und geschichtsträchtiger Moment, als Anfang November erstmals seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges in Form von sechs Eurofighter wieder deutsche Kampfflugzeuge in Israel landeten», sagte Lt Col Itamar, Kommandant des israelischen Luftwaffenstützpunktes Ovda, wo Blue Flag jeweils stattfindet. «Emotional war es auch für uns», ergänzt Oberstleutnant Gero von Fritschen, der das taktische Luftwaffengeschwader 73 in Laage kommandiert und die 125 Mann starke deutsche Delegation anführte. «Mittlerweile sind wir uns weltweite Einsätze gewohnt, aber die Teilnahme an Blue Flag ist uns eine besondere Ehre», so von Fritschen weiter.

Win-Win für die Beteiligten

«Mit Blue Flag will Israel in erster Linie die diplomatischen Beziehungen vertiefen, aber natürlich auch den Erfahrungsaustausch und das

gegenseitige Kennenlernen fördern», erläutert der Kommandant von Ovda's Operation Support Unit und fährt fort: «In erster Linie geht es darum, eine sichere und unfallfreie Übung durchzuführen, was angesichts der Sprachbarriere und den involvierten Kulturen und verschiedenen Arbeitsweisen nicht selbstverständlich ist. Obwohl die zehntägige Übung arbeitsintensiv ist, sollen auch die Freude und der Spass nicht zu kurz kommen». Aus politischen und diplomatischen Gründen hatte die Übung bewusst kein typisches Feindbild, weshalb diverse Taktiken für fiktive Szenarien trainiert wurden. Zudem fand kein Wettbewerb statt, sollte doch die ganze Übung für alle Beteiligten eine Win-Win-Situation sein.

«Red Dragons» als Sparringpartner

Alle beteiligten Einheiten flogen ihre Blue Flag Missionen ab der 1982 eingeweihten Luftwaffenbasis Ovda, rund 60 Kilometer nördlich von Eilat, Israels südlichem Punkt, und ist daher

relativ abgelegen. Die Basis beheimatet keine israelischen Kampfeinheiten, sondern dient als reine Trainingsbasis. Zudem gilt Ovda als «Advanced Training Center» und der einzige hier stationierte fliegende Verband ist die sogenannte Aggressor-Squadron 115, die «Red Dragons». Aus nachvollziehbaren Gründen leistet sich Israel als eines der wenigen Länder neben den USA eine solche den Feind simulierende Einheit.

Die «Red Dragons» fliegen erst seit Anfang 2017 auf der Lockheed Martin F-16C Barak (Blitz), nachdem sie bis Ende 2016 über Jahre die F-16A Netz (Falke) operiert haben. Wie nicht anders zu erwarten, spielt diese Staffel jeweils auch während der Blue Flag Übung eine zentrale Rolle, soll sie doch als «Red Force» mit feindlichen Taktiken die «blauen Kräfte» üben und herausfordern.

Stetig zunehmende Komplexität

Die fast zweiwöchige Übung begann damit, dass nach dem Eintreffen aller Verbände zuerst ein sehr gründliches Briefing über das Trainingsgebiet sowie die geografisch und lufttraummässig sehr speziellen Verhältnisse abgehalten wurde. Noch vor dem offiziellen Start der Übung folgten Angewöhnungsflüge und der erste Übungstag diente als «Warm-up». Ab Tag zwei nahm die Komplexität kontinuierlich zu, folgten doch auf Defensive Counter Air Luftverteidigungsmissionen inklusive Grenzschutzübungen sogenannte «Blue-versus-Blue»-Übungen. «Der Zweck solcher Übungen ist es, das Vorausdenken sowie die analytische Fähigkeit zu schulen. Dabei versucht jeder, mit Kreativität seinen ebenbürtigen Gegner zu schlagen», meinte dazu der

Die F-16A Netz «243» – 1981 beim Angriff im Irak dabei

Die beiden Kampfflugzeugtypen F-15 Eagle und F-16 Fighting Falcon bilden seit rund 40 Jahren das Rückgrat der **Israel Air & Space Force** (IASF). Beide Typen wurden bei einigen äusserst waghalsigen Missionen eingesetzt, so unter anderem beim Angriff auf das PLO-Hauptquartier in **Tunis** Anfang Oktober 1985, rund 3000 Kilometer von Israel entfernt. Der mit Abstand gefährlichste Einsatz fand jedoch am 7. Juni 1981 statt, als acht F-16A den irakischen Nuklearreaktor Osirak bei **Bagdad** bombardierten. Bemerkenswert ist, dass die Israelis die F-16 nur gerade sieben Monate vorher für operationell erklärt hatten, der Einsatz ohne Luftbetankung durchgeführt werden musste und An- und Rückflug in Bodennähe und mehrheitlich über saudi-arabisches Gebiet führte. Der damals jüngste Pilot war mit 27 Jahren **Ilan Ramon**, der später Israels erster Astronaut wurde und 2003 beim Columbia Space Shuttle Unfall sein Leben verlor. Ramon steuerte 1981 die in Nevatim abgebildete F-16A Netz «243».

Ende 2016 wurden die restlichen der ursprünglich 125 eingesetz-

ten F-16A/B ausser Dienst gestellt, um der nächsten Generation, den F-35, Platz zu machen. Bereits sind neun Einheiten von 50 bestellten **F-35I Adir** geliefert, wobei nach wie vor 220 F-16 in den Versionen Barak (C/D) und Sufa (I) fliegen. Dazu kommen rund 80 F-15 in den Versionen A/B/C/D/I.



1981 kam die F-16A Netz «243» bei der Bombardierung des irakischen Nuklearreaktors bei Bagdad zum Einsatz.

Kommandant der Fliegerstaffel 133 «Knights of the Twin Tail» aus Tel Nof, die dieses Jahr die Leitung von Blue Flag innehatte. «Blue Flag simuliert ein kontinuierliches Kampfszenario, bei dem jeden Tag verschiedene Ziele «zerstört» werden und Erfolg oder Misserfolg den Rest der Übung beeinflussen». Das dritte Szenario simuliert schliesslich Luft-Boden-Angriffe über feindlichem Gebiet mit gleichzeitiger Bedrohung durch feindliche Kampfflugzeuge sowie Boden-Luft-Raketen. Zu diesem Zweck wurden dieses Jahr erstmals Patriot-Batterien der 139. Brigade nach Ovda verlegt, die als Teil der «Red Force» diese zusätzliche Bedrohung darstellten.

Sogenannte Small Force (SFE) und Large Force Exercises (LFE) rundeten Blue Flag schlussendlich ab. Mehrmals standen auch Nachtflüge auf dem Programm, was über der wenig beleuchteten Wüste trotz modernster Technik eine besondere Herausforderung darstellt.

Keine Mindestflughöhen

Aber selbst tagsüber ist es wegen der oft unklaren Sicht und der fehlenden farblichen Konturen nicht ganz ohne, über der Wüste zu fliegen. Ovda bietet ideale Voraussetzungen, um unter diesen Bedingungen zu trainieren. Die Arava- und Negevüsten sind praktisch nicht besiedelt, Beschränkungen zu Geschwindigkeit und Mindest- oder Maximalflyhöhen gibt es keine, womit auch extreme Tiefflüge möglich sind. Optimal sind auch die kurzen Anflugwege zu den Übungsräumen. Andererseits ist das Trainingsgebiet relativ klein – Jordanien wie auch Ägypten, deren Lufträume respektiert werden müssen, liegen nur wenige Flugminuten von Ovda entfernt.

Während Blue Flag ist der gesamte Luftraum Israels südlich von Beersheba für sämtlichen zivilen Luftverkehr gesperrt. Die wenigen kommerziellen Flüge nach Eilat operieren in einem nach Osten über jordanisches Staatsgebiet verlegten Korridor. Israels gesamter Luftraum ist übrigens sehr komplex strukturiert, weil im Normalfall ohne allzu grosse Einschränkungen möglichst alle Interessen berücksichtigt werden sollten. So gilt es, den kommerziellen Linienverkehr, die General Aviation, zivile und militärische Helikopter, Fallschirmspringer, Drohnen und Kampffjets auf Trainingsflügen oder in scharfen Einsätzen sicher nebeneinander zu lotsen. Dass eine der wichtigsten Routen von Zugvögeln von Europa nach Afrika über Israel führt, ist eine weitere Herausforderung. Wegen der ständigen Bedrohungslage ist der komplette Luftraum kontrolliert, wobei die israelische Luftwaffe die Leitung innehat, aber von zivilen Flugverkehrsleitern unterstützt wird.



Bei der «840» handelt es sich um eine F-15C der Squadron 106 aus Tel Nof. Gut sichtbar ist der viereckige IAI/Elta EL/L-8222-Pod zur elektronischen Kriegsführung. Die Israelis rüsten ihre Kampfflugzeuge fast ausnahmslos mit einheimischer Avionik aus.

Indische Spezialeinheit

Neben der historischen Teilnahme der deutschen Luftwaffe gab es noch weitere Premieren. So waren französische Kampfflugzeuge seit dem Suez-Krieg 1956 nicht mehr in Israel zu sehen, Blue Flag 2017 hat auch diesbezüglich den Damm gebrochen. Die Armée de l'Air entsandte fünf Mirage 2000D von der 3e Escadre de chasse aus Nancy (Base Aérienne 133) nach Israel.

Israel streckt seine Fühler auch Richtung Asien aus, und so waren zum Beispiel die Beziehungen zwischen Israel und Indien noch nie so gut wie heute. In der Folge entsandte Indien erstmals eine Lockheed C-130J-30 Hercules und eine 50 Mann starke Delegation an eine Blue Flag Übung. Darunter war ein Kommando der Garud-Einheit, der Special Operations Einheit der indischen Luftwaffe. Die Inder operierten ihre Hercules jedoch ab der Basis Nevatim nahe Beersheba und flogen zusammen mit der bekannten israelischen Spezialeinheit 669 Such- und Rettungs- und andere Übungseinsätze. Eingebunden in diese Missionen waren auch israelische C-130J-30 Shimson (Hercules) ab Nevatim sowie Black Hawk und CH-53 Yasur Helikopter ab Tel Nof und Palmachim.

80 Kampffjets, 1000 Missionen

Bereits zum dritten Mal nahmen die USA, Griechenland und Italien teil. Während die US Air Force sechs F-16C des 510th Fighter Squadron aus Aviano (Italien) verlegte, entsandte die griechische Luftwaffe ebenfalls sechs F-16C/D aus Araxos (335th Squadron). Die Italiener wiederum nahmen mit fünf Tornados in den Versionen ECR (Electronic Combat / Reconnaissance) und IDS (Interdiction Strike) teil, während die polnische Luftwaffe zum zweiten Mal in Folge sechs F-16C/D aus Poznan nach Israel schickte.

Insgesamt nahmen rund 80 Kampfflugzeuge und 1200 Personen an der Übung teil, wobei Israel gut die Hälfte stellte. Es waren dies nicht weniger als 14 McDonnell Douglas F-15 Eagle der Versionen A/B/C/D zweier Staffeln aus Tel Nof (106 und 133 Squadron) sowie 18 F-16 von vier verschiedenen Staffeln aus Hatzorim, Ramat David und Hatzor. Alle nach Ovda verlegten israelischen und ausländischen Luftwaffeneinheiten flogen als «Blue Force», die von zwei israelischen Gulfstream 550 AEW&C Frühwarnflugzeugen unterstützt wurden. Rund 1000 Missionen konnten unfallfrei geflogen werden. +



Die israelische Luftwaffe verleiht nicht nur ihren Flugzeugtypen, sondern sogar den einzelnen Versionen hebräische Namen. Diese F-16I Sufa (Sturm) ist normalerweise in Hatzorim stationiert und der 107. Staffel zugeteilt. Am Lufteinlass ist links ein Rafael Litening-Laser-Pod montiert, während auf der rechten Seite ein RecceLite-Aufklärer-Pod angebracht ist.